

ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT AB.2006.00067 vom 1. Februar 2008

ZH Sozialversicherungsgericht, 2008-02-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/zh_sozialversicherungsgericht_AB.2006.00067

FR: ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT AB.2006.00067 du 1 février 2008

IT: ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT AB.2006.00067 del 1 febbraio 2008

Erwägungen

E. 2

2.1 Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit ist jedes Erwerbseinkommen, das nicht Entgelt für in unselbstständiger Stellung geleistete Arbeit darstellt (Art. 9 Abs. 1 des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung, AHVG).

Am 1. Januar 1995 ist das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG) in Kraft getreten. Parallel dazu wurden auch die gestützt auf Art. 9 Abs. 1 AHVG erlassenen Art. 17 ff. AHVV geändert.

Nach dem neuen Art. 17 AHVV galten als Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit alle in selbstständiger Stellung erzielten Einkünfte aus einem Handels-, Industrie-, Gewerbe-, Land- und Forstwirtschaftsbetrieb, aus einem freien Beruf sowie aus jeder anderen selbstständigen Erwerbstätigkeit, einschliesslich der Kapital- und Berufsührungsgewinne nach Art. 18 Abs. 2 DBG und der Gewinne aus der Veräusserung von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken nach Art. 18 Abs. 4 DBG (Fassung in Kraft ab 1. Januar 1995).

Am 1. Januar 2003 ist eine weitere Änderung von Art. 17 AHVV in Kraft getreten. Die Bestimmung wurde wie folgt ergänzt: "... nach Art. 18 Abs. 4 DBG, mit Ausnahme der Einkünfte aus zu Geschäftsvermögen erklärten Beteiligungen nach Art. 18 Abs. 2 DBG".

2.2 Mit Urteil vom 2. Dezember 2004 in Sachen H., H 174/04, hat das Eidgenössische Versicherungsgericht (EVG) entschieden, dass Vermögensänderungen, welche aus dem Forderungsverzicht eines Gläubigers resultieren, steuerbares und somit beitragspflichtiges Einkommen darstellen.

Im Urteil vom 6. Juli 2005 in Sachen S., H 17/05 (publiziert in SVR 2006 AHV Nr. 4 S. 12 f.), hat das EVG seine Rechtsprechung bestätigt, wonach die Ausgleichskasse hinsichtlich der Qualifikationsfrage, ob überhaupt Erwerbseinkommen (und nicht beitragsfreier Kapitalertrag) vorliege, nicht an die steuerrechtliche Betrachtungsweise gebunden ist, so wenig wie in Bezug auf die Abgrenzung zwischen Geschäfts- und Privatvermögen oder auf das Vorliegen selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit. Von diesen Ausnahmen abgesehen brachte das Gericht den Begriff des Einkommens aus selbstständiger Erwerbstätigkeit in Übereinstimmung mit dem steuerrechtlichen. Weiter schloss es daraus, dass der Forderungsverzicht zu Gunsten einer selbstständigwerbenden Person immer dann beitragspflichtiges Erwerbseinkommen darstellt, wenn er eine Geschäftsschuld betrifft.

Hingegen fällt ein Schuldverlass dann nicht zur Annahme eines selbstständigen
Erwerbseinkommens, wenn es sich um eine Privatschuld handelt, die mit der
selbstständigen Erwerbstätigkeit in keinem Zusammenhang steht (Urteil des EVG vom
8. Mai 2006 in Sachen Z., H 46/05).

Ä

3.Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Aufgrund der aufliegenden Akten ist zwar nicht erstellt, dass das von den
Steuerbehörden gemeldete Einkommen aus einem Sanierungsgewinn stammt. Der
Steuermeldung vom 3. Mai 2006 ist allein die massliche Höhe des Einkommens aus
selbstständiger Erwerbstätigkeit zu entnehmen (Urk. 7/2), während die
Steuerbehörde am 8. Juni 2006 lediglich bestätigte, die Steuereinschätzung sei
rechtskräftig und die gemeldeten Zahlen korrekt (Urk. 7/11/1). Sodann wiesen die
Steuerbehörden darauf hin, dass es bei der AHV keine Verlustverrechnung gebe (Urk.
7/11/2).

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Selbst wenn allein aufgrund der beschwerdeführerischen Vorbringen
davon auszugehen ist, dass das gemeldete Einkommen aus einem Sanierungsgewinn
stammt, entfällt dadurch nach der vorstehend dargestellten Rechtsprechung (Erw. 2.2) die
Verabgabungspflicht nicht, es sei denn, die Schuld stehe mit der selbstständigen
Erwerbstätigkeit des Beschwerdeführers in keinem Zusammenhang.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Zu dieser Annahme bestehen aufgrund der Akten wie auch der
Sachverhaltsdarstellung des Beschwerdeführers keine Anhaltspunkte.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Daher besteht keine Veranlassung, das von den Steuerbehörden
gemeldete Einkommen von Fr. 522'115.--, welches für die Beschwerdegegnerin
grundsätzlich bindend ist, nicht der Beitragspflicht zu unterstellen.

E. 4

4.1Ä Ä Ä Ä Zu prüfen bleibt, ob bei der Bemessung der Einkommen Verluste aus
früheren Jahren in Abzug zu bringen sind. Dass Verluste steuermässig berücksichtigt
wurden, lässt sich aus dem Veranlagungsvorschlag für die Direkte Bundessteuer 2003
vom 12. Dezember 2005 schliessen, der trotz des gemeldeten Einkommens aus
selbstständiger Erwerbstätigkeit von Fr. 522'115.-- bloss ein steuerbares Einkommen von
Fr. 61'900.-- festlegte (Urk. 3/1 = Urk. 7/5/1). Die Steuerbehörden verneinten sodann am
8. Juni 2006 das Vorliegen von Verlustvorträgen nicht, sondern wiesen lediglich darauf
hin, diese seien im Rahmen der AHV-Beitragspflicht nicht abzugsfähig (Urk. 7/11/2).

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Diese Beurteilung, der sich die Beschwerdegegnerin anschloss (Urk. 2
S. 2 oben, Urk. 6 S. 2), kann nicht geschätzt werden.

4.2Ä Ä Ä Ä Nachdem das EVG im Urteil vom 8. Mai 2006 in Sachen Z., H 46/05, die
bisherige Rechtsprechung, wonach periodenübergreifende Verlustverrechnungen im
Rahmen der AHV-Beiträge nicht zulässig sind, noch bestätigt hatte, hat es im in BGE
133 V 105 publizierten Entscheid vom 28. Dezember 2006 entschieden, dass an der
bisherigen Rechtsprechung nach dem Wechsel von der zwei- zur einjährigen Beitrags-
und Bemessungsperiode (Art. 22 Abs. 2 Satz 1 AHVV in der hier massgebenden, vom 1.
Januar 2001 bis 31. Dezember 2003 gültig gewesenen Fassung) nicht mehr festzuhalten
und die Zulässigkeit der periodenübergreifenden Verlustverrechnung für die
Beitragsjahre ab 2001 zu bejahen ist.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä In intertemporalrechtlicher Hinsicht hat das Bundesgericht, II. sozialrechtliche Abteilung, im Urteil vom 11. April 2007 in Sachen K. (H 64/06) ferner erwogen, dass beitragsrechtlich die periodenübergreifende Verrechenbarkeit auf Verluste beschränkt bleibt, welche im Jahre 2001 oder später eingetreten sind und verbucht wurden (vgl. Urteil des Bundesgerichts, II. sozialrechtliche Abteilung, vom 25. Mai 2007 in Sachen P., H 129/06).

4.3 Ä Ä Ä Ä Da sich die Beschwerdegegnerin in Bezug auf die Berücksichtigung von Verlustvorträgen auf die frühere höchstgerichtliche Rechtsprechung gestützt und daher eine periodenübergreifende Verlustverrechnung bei der Einkommensermittlung vollständig ausser Acht gelassen hat, ist den Akten in quantitativer Hinsicht nichts über die Höhe der vom Beschwerdeführer behaupteten Geschäftsverluste zu entnehmen. Ebenso wenig geht aus den Unterlagen hervor, in welchen Perioden sich diese realisiert haben und ob sie mit Blick auf die dargelegte Rechtsprechung (vorstehende Erw. 4.2 in fine) in zeitlicher Hinsicht im Beitragsjahr 2003 abzugsfähig sind.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Dies wird die Beschwerdegegnerin abzuklären haben.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Demnach ist die Beschwerde in dem Sinne gutzuheissen, dass die Sache zurückgewiesen wird, damit die Beschwerdegegnerin die für das Beitragsjahr 2003 abzugsfähigen Verlustvorträge festsetze und bei der Beitragsbemessung betreffend das Jahr 2003 berücksichtige.

5. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Nach ständiger Rechtsprechung gilt die Rückweisung einer Sache an die Verwaltung als vollständiges Obsiegen (vgl. Urteil des EVG vom 10. Februar 2004 in Sachen K., U 199/02, Erw. 6 mit Hinweis auf BGE 110 V 57 Erw. 3a, SVR 1999 IV Nr. 10 S. 28 Erw. 3), weshalb dem Beschwerdeführer eine Prozessentschädigung zuzusprechen ist. Diese ist ohne Rücksicht auf den Streitwert nach der Bedeutung der Streitsache, der Schwierigkeit des Prozesses und dem Mass des Obsiegens zu bemessen (Ä§ 34 Abs. 3 des Gesetzes über das Sozialversicherungsgericht) und auf Fr. 400.-- (inkl. Mehrwertsteuer und Barauslagen) festzusetzen.

Das Gericht erkennt:

1. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Die Beschwerde wird in dem Sinne gutgeheissen, dass der angefochtene Einspracheentscheid vom 14. Juni 2006 aufgehoben und die Sache an die Sozialversicherungsanstalt des Kantons Zürich, Ausgleichskasse, zurückgewiesen wird, damit diese die anzurechnenden Geschäftsverluste festsetze und hernach über die Beitragsperiode 2003 neu verführe.

2. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Das Verfahren ist kostenlos.

3. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Die Beschwerdegegnerin wird verpflichtet, dem Beschwerdeführer eine Prozessentschädigung von Fr. 400.-- (inkl. Barauslagen und MWSt) zu bezahlen.

4. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Zustellung gegen Empfangsschein an:

- Sozialversicherungsanstalt des Kantons Zürich, Ausgleichskasse

- Ernst Kuhn Treuhand AG

- Bundesamt für Sozialversicherungen

5. Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Gegen diesen Entscheid kann innert 30 Tagen seit der Zustellung beim Bundesgericht Beschwerde eingereicht werden (Art. 82 ff. in Verbindung mit Art. 90

ff. des Bundesgesetzes über das Bundesgericht, BGG). Die Frist steht während folgender Zeiten still: vom siebten Tag vor Ostern bis und mit dem siebten Tag nach Ostern, vom 15. Juli bis und mit 15. August sowie vom 18. Dezember bis und mit dem 2. Januar (Art. 46 BGG).

Die Beschwerdeschrift ist dem Bundesgericht, Schweizerhofquai 6, 6004 Luzern, zuzustellen.

Die Beschwerdeschrift hat die Begehren, deren Begründung mit Angabe der Beweismittel und die Unterschrift zu enthalten; der angefochtene Entscheid sowie die als Beweismittel angerufenen Urkunden sind beizulegen, soweit die Partei sie in Händen hat (Art. 42 BGG).

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.